Beim Zauberkünstler

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **31 (1938)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

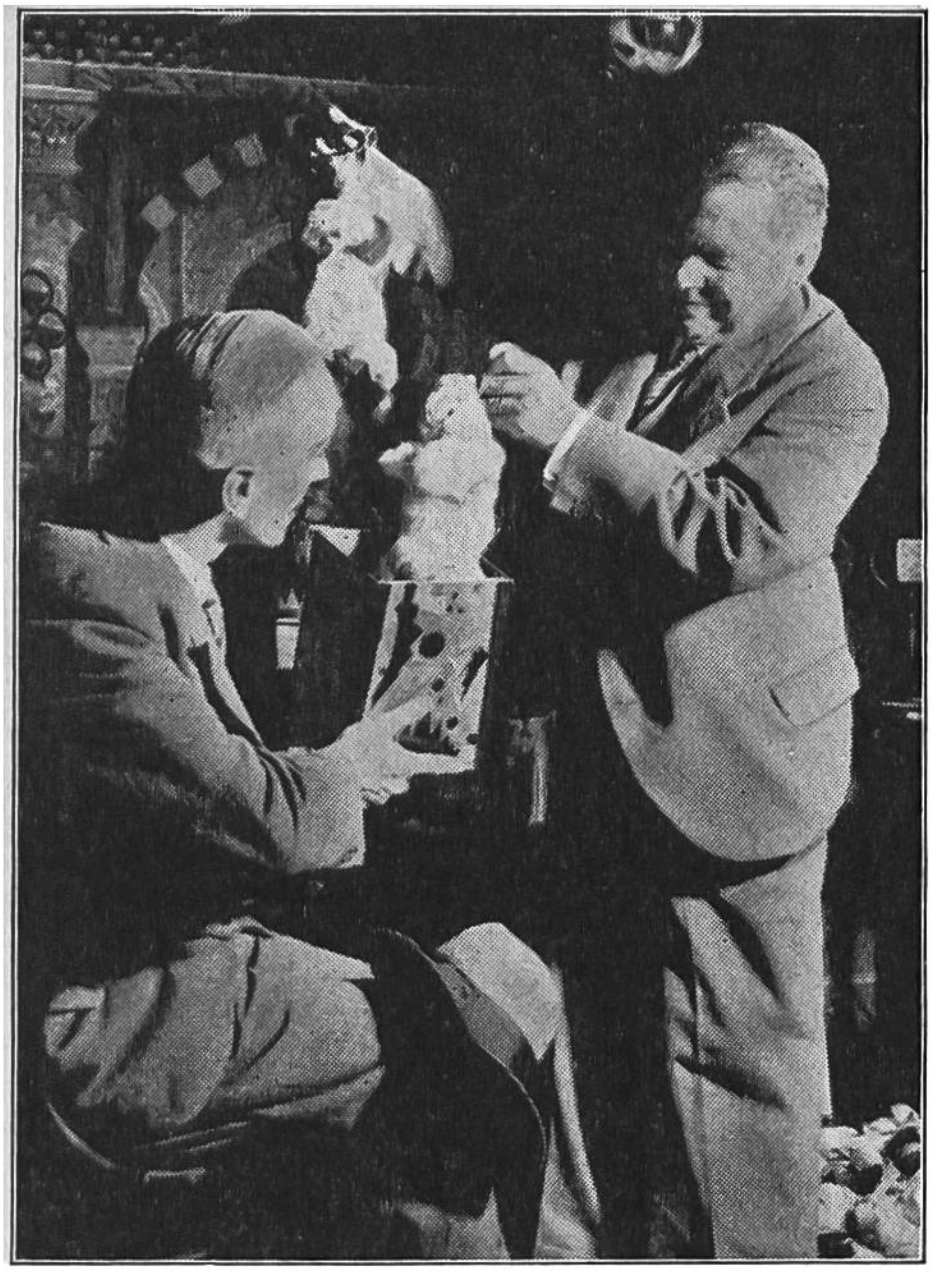
http://www.e-periodica.ch

Der Zauberkünstler ist mit Zirkel und Lupe fleissig am Ausklügeln eines geheimnisvollen neuen Kunststückes, darob die Zuschauermenge staunen soll. Doch vorläufig spielt der geduldige Nero „Publikum".

BEIM ZAUBERKÜNSTLER.

Wir treten in einen dämmrigen Raum. Schon umfängt uns ein Durcheinander von Zauberstäben, Totenköpfen, Möbelstücken und seltsam funkelnden Geräten; denn wir sind mitten drin im Reiche des Zauberkünstlers.

Doch wie sehr hat sich der Magier im Laufe der Jahrhunderte gewandelt! Vor Zeiten spielten sich die Zauberer auf als geheimnisvolle Alleskönner, denen selbst die Geister dienstbar waren. Das wundergläubige Volk begegnete ihnen mit Furcht und sprachlosem Staunen, und ängstliche Obrigkeiten verboten streng „teufflische kurtzweil und spiele". Die Zauberer, die ja selbst genau wussten, dass sie für ihre Künste den Beistand „dunkler Mächte" nicht benötigten, quittierten solche Befehle oft mit Witz. So ging der aus einer Stadt ausgewiesene Gaukler zur selben Stunde bei allen vorhandenen Stadttoren hinaus — ein Spass, der durch gleichartige



Der Holzkasten war leer, und plötzlich zaubert der Magier Tiere daraus hervor. Unauffällig hatte nämlich der „Zauberer" die Aufmerksamkeit des Zuschauers vom Holzkasten weggelenkt und blitzschnell den leeren Kasten mit dem andern vertauscht.

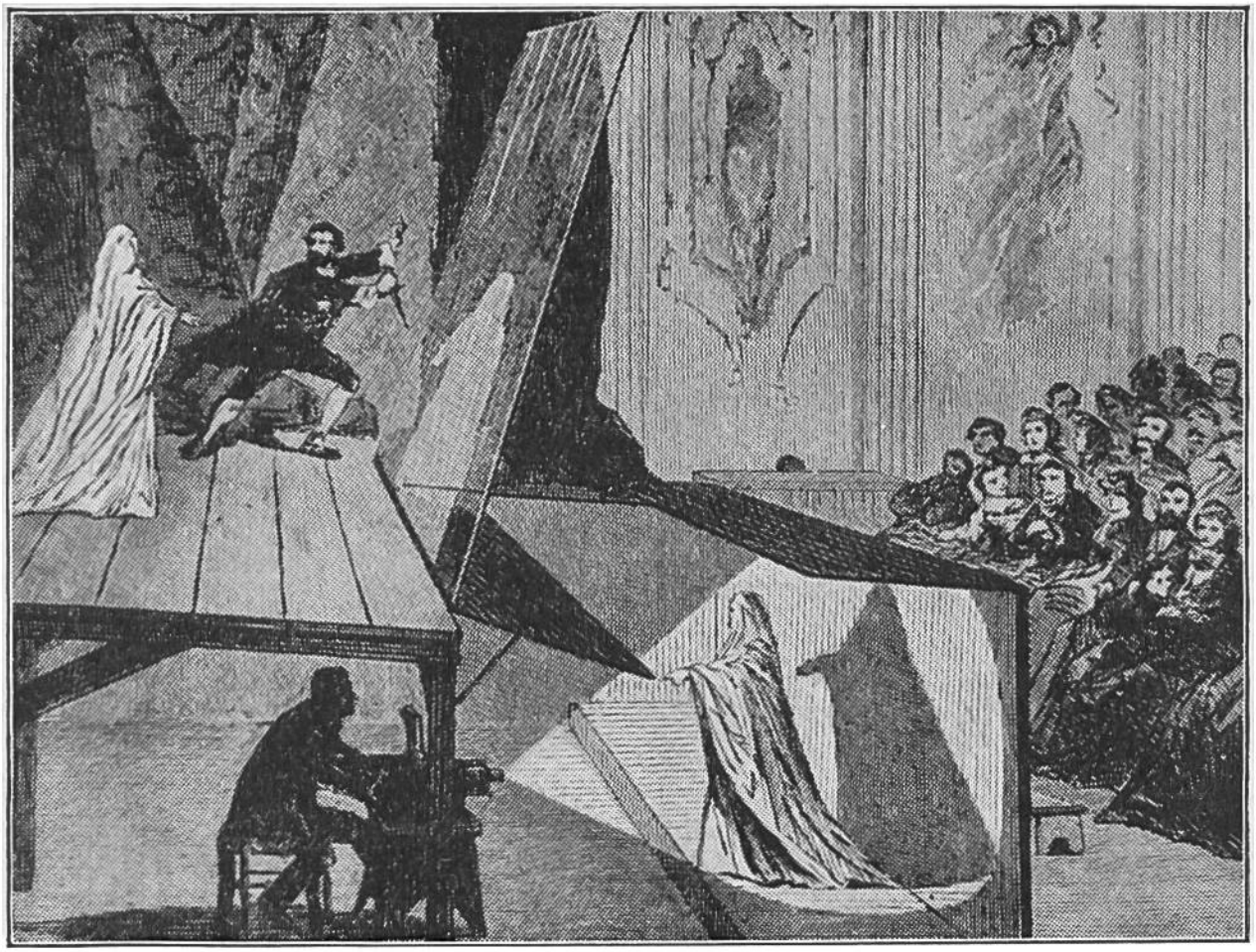
Verkleidung mehrerer Leute leicht zu bewerkstelligen war, aber als teuflische Kunst ausgelegt wurde.

Heute ist der Zauberkünstler „entzaubert". Ganz ehrlich nennt er seine zuverlässigen Verbündeten: grosse Handfertigkeit; den erfinderischen Kopf, aus dem immer wieder kluge Einfälle purzeln; Apparate und allerlei Gegenstände, die der Magier für seine „Zaubereien" sorgfältig vorbereitet, bedarf es doch zuweilen wochenlanger Arbeit in der „Zauberwerkstatt", um das Modell für irgendeinen neuen Trick herzustellen. Vor allem aber kennt der Zauberkünstler Weg und Steg im Lande der Sinnestäuschungen, zu denen beispielsweise die optischen Täuschungen gehören. Und all

Der Zauberkünstler hat Besuch, der gerne das „Zaubern" erlernen möchte. Eben erlebt dieser „das Geheimnis der schwebenden Kugel".

diese Verbündeten aus Natur und Technik lassen den Zauberkünstler nie im Stich. Mit ihrer Hilfe steht er vor der verblüfften Zuschauermenge und gaukelt ihr die erstaunlichsten Dinge vor: Uhren verschwinden und erscheinen, klares Wasser leuchtet plötzlich in allen Farben des Regenbogens auf, rotbackige Äpfel gehorchen wie Hündchen den Befehlen ihres Herrn, eine leere Flasche ist mit einemmal gefüllt mit feinem Himbeersaft ...

Nehmen wir einmal unser letztes Bild, einen alten Stich aus dem vergangenen Jahrhundert, der eine „schreckeneinflössende Geistererscheinung" darstellt, unter die Lupe! Auf die schwachbeleuchtete Bühne wird zwischen den Darsteller und die Zuschauer eine in bestimmtem Winkel geneigte Glasscheibe geschoben. Unter der Bühne steht eine weissgekleidete Person, von den Strahlen der „Zauberlaterne" (Laterna magica), der Vorgängerin unseres Projektionsapparates,



Verzweifelter Kampf mit dem Gespenst? Nur nicht bange werden! Im Reich des Zauberkünstlers gibt es keine übernatürlichen Dinge.

grell beleuchtet. Das Bild des den Geist darstellenden Schauspielers spiegelt sich an der Glasscheibe und wird für die Zuschauer sichtbar. Doch der Schauspieler auf der Bühne sieht nichts davon. Deshalb wird zuvor die Stelle auf der Bühne bezeichnet, an der das Gespenst erscheinen wird, damit der spielende Held weiss, wohin er seinen Dolch mit todesmutiger Gebärde zu richten hat!

So lassen wir uns heutzutage nicht mehr mit angstvollem, sondern mit freudigem Staunen vom Zauberer durch seine magische Welt geleiten, die ja noch immer voll steckt der Überraschungen und Seltsamkeiten. Sie ist ein richtiges Schlaraffenland der Phantasie und will gar nichts anderes sein. Was schadet es also, wenn die herrlichen und spukhaften Trugbilder des Zauberkünstlers unter dem hellen Scheinwerferlicht der Wirklichkeit in Nichts zerrinnen?